

## Nachgefragt

## „Wir haben schon einen Notstand“

Pflegetdienst-Inhaber spricht über Probleme

Herr Heinrich, seit 20 Jahren betreiben Sie Ihren Pflegedienst Waldkirch, der jetzt seinen Sitz in Dürrlauringen hat. Wie hat sich die Pflege verändert?

**Volker Heinrich:** Bevor wir damals den Dienst gegründet haben, hatte ich auch auf der Intensivstation eines Krankenhauses gearbeitet. Dabei merkte ich immer stärker, dass die Pflege unpersönlicher wird. Ich wollte aber dafür sorgen, dass die Leute die letzte Zeit ihres Lebens in ihrem gewohnten Umfeld verbringen können und eine persönliche Beziehung zum Pflegepersonal haben.

Lässt sich das wirklich umsetzen? Es heißt ja immer wieder, dass die Bürokratie einem keine Zeit mehr lässt.

**Heinrich:** Es bleibt schon noch Zeit, aber es stimmt, dass die Dokumentation immer weiter angewachsen ist. Sie da genügend Zeit zu schaffen, ist schwierig. Deshalb kommt es darauf an, nicht nur vom Medizinischen Dienst gut bewertet zu werden, sondern auch persönliches Engagement einfließen zu lassen.

Dabei können viele Menschen im Alter nicht mehr zu Hause bleiben, weil die Angehörigen zu weit weg leben.

**Heinrich:** Das kommt zunehmend vor. Oft kann man es aber schon mit ein paar Handgriffen, technischen und pflegerischen Hilfsmitteln und ein bisschen Nachbarschaftshilfe jemandem ermöglichen, zu Hause zu bleiben.

Könnten Skandale, die aus Heimen bekannt werden, denn dazu führen, dass sich wieder mehr Menschen für die häusliche Pflege entscheiden?

**Heinrich:** Das könnte eine Rolle spielen. Aber auch der Plan der Bundesregierung, pflegende Angehörige weiter zu unterstützen. Es zeigt sich bereits, dass viele ausländische Hilfskräfte holen, die sich um einen alten oder kranken Menschen kümmern. Solange das ein Zusammenspiel mit der professionellen Pflege ist, kann das hervorragend klappen. Doch ich fürchte, dass die Pflege aus Kostengründen und weil immer mehr Vorschriften erfüllt werden müssen, immer weiter in den privaten Bereich abwandert, der nicht oder kaum kontrolliert wird. Das ist sehr gefährlich.

Finden Sie noch Personal, das sich die anstrengende Pflege antun will?

**Heinrich:** Es ist schwierig. Wir haben eigentlich jetzt schon einen Pflege-notstand, weil nicht genug gut ausgebildete Pflegekräfte nachrücken. Die Gesellschaft muss bewerten und honorieren, wie wichtig ihr qualifizierte Pflegekräfte sind. Tut sie das nicht ausreichend, könnte es dazu führen, dass es irgendwann gar keine qualifizierten Pflegekräfte mehr gibt.

Interview: Christian Kirstges

» Mehr zum Titel-Thema „Leben im Alter“ lesen Sie im überregionalen Teil.

## Kurz gemeldet

## BURGAU

## Müllpyrolyse ist Thema im Stadtrat

Der Burgauer Stadtrat tagt am Dienstag, 21. Oktober, 19 Uhr, im Sitzungssaal. Unter anderem geht es dabei um den Jugendtreff, Lego-Land und die Müllpyrolyse. (zg)

## Kontakt

» BURGAU UND UMGEBUNG  
**Ansprechpartner** Christian Kirstges  
**Telefon** 08221/917-44  
**Telefax** 08221/917-51  
**Mail** redaktion@guenzburger-zeitung.de

## Ärger im Wohngebiet: Bürger schicken Anwalt

Protest In Jettingen-Scheppach werden neue Häuser gebaut. Dort befürchten die Anwohner Probleme und hatten eine Lösung mit den Kommunalpolitikern ausgehandelt. Doch nicht mehr alle Gemeinderäte fühlen sich daran noch gebunden

VON CHRISTIAN KIRSTGES

**Jettingen-Scheppach** Es könnte alles so schön sein im Wohngebiet Ziegelacker/Auf der Ebene in Jettingen-Scheppach. Es gibt viel Grün, ein Spielplatz fehlt auch nicht, und Geschäfte sind nicht weit entfernt. Trotzdem ist bei vielen Bewohnern die Stimmung schlecht. Denn auf einer jahrelang freien Fläche entstehen jetzt Häuser. Die Menschen befürchten Lärm, mehr Verkehr und Probleme. Ganz abgesehen davon, dass sich die Bürger vom Bürgermeister und den meisten Gemeinderäten übergeben fühlen.

Noch vor einem Jahr hatten die Kommunalpolitiker versucht, den Konflikt zu entschärfen. Sie einigten sich mit den Anwohnern, statt zweier großer Mehrfamilienhäuser mit je zehn Wohneinheiten nur acht Einzel- und Doppelhäuser mit höchstens je zwei Wohnungen zuzulassen. Das sieht seither auch der Bebauungsplan vor. Vor wenigen Wochen verabschiedete sich der Bauausschuss aber von dem Kompromiss, weil der Investor die größeren Flächen nicht vermarkten kann und sie unterteilen will. Er soll im Großteil drei Wohnungen einrichten dürfen.

Insgesamt 18 Familien bilden aus diesem Grund nun eine Interessengemeinschaft. Fast 80 Bürger trugen sich zudem auf einer Unterschrift-

„Der Bürgermeister muss neutral sein. Jetzt stellt er sich aber nur auf die Seite des Investors.“

Thomas Weikert, Anwohner

tenliste ein, mit der sie sich gegen die Änderung aussprechen. Es geht ihnen nicht mehr nur um Lärm und Verkehr, weil mehr Menschen in das Gebiet ziehen könnten. Auch geht es nicht mehr nur darum, dass sie durch Single-Wohnungen den Charakter eines Bauareals für Familien verletzt sehen, mit dem die Gemeinde warb, und Probleme durch Alleinstehende fürchten. Nun geht es darum, dass Politiker ihr Wort brechen. Daher will im Auftrag der Interessengemeinschaft ein Anwalt bewirken, dass die Zahl der Wohnungen nicht aufgestockt wird.

Noch ist die vom Bauausschuss bei drei Gegenstimmen beschlossene Ausnahme nicht einmal zulässig. Denn dafür müsste der Bebauungsplan geändert werden – was Bürgermeister Hans Reichhart tun möchte, wie er unserer Zeitung sagt. Für den Fall, dass der Investor sich nicht an die derzeit geltende Regelung hält, droht das Landratsamt bereits mit einer Strafe von 50 000 Euro je Doppelhaushälfte. Denn „die Planung enthält die Möglichkeit, auf einfache Art und Weise (...) eine weitere Wohnung zu errichten“, heißt es in einem Schreiben der Behörde.

Zwar ist der Bürgermeister selbst nicht glücklich, dass der Investor



Die ersten Häuser zwischen Freiholder und Karl-Schmid-Straße in Jettingen-Scheppach sind im Bau. Eine untere Wohnung ist je 69 Quadratmeter groß, eine obere im ersten und zweiten Stock zusammen 135. Sollte sich der Investor durchsetzen, würde die obere Einheit aufgeteilt auf 76 und 59 Quadratmeter. Fotos: Bernhard Weizenegger



## Die Baufläche im Wohngebiet



seine Pläne während der Bauphase geändert hat und es deshalb Ärger gibt. „Es ist aber nötig, Wohnungen für Alleinstehende zu schaffen, die später vielleicht in der Gemeinde eine Familie gründen“, erklärt er. Derzeit gebe es eine große Nachfrage, die nicht bedient werden könne – für die es aber keine belastbare Erhebung gibt, wie er einräumt.

Er verstehe den Ärger der Anwohner, sagt aber auch, dass es wegen der Zufahrt außerhalb des Wohngebiets nicht mehr Verkehr geben wird. Genau wie er kein Problem durch ein paar mehr Menschen sieht, die dort hinziehen. Dass zu diesem Thema anonyme Briefe mit Beleidigungen an die Gemeinderatsmitglieder verteilt wurden, gehe aber zu weit. Er appelliert, den Konflikt nicht zu hoch zu hängen. Zumal die Gemeinde auch anderen Bauherren gegenüber großzügig sei.

Sollte es zu einer weiteren Änderung des Bebauungsplans kommen, kann der Bürgermeister auf die Unterstützung der Jungbürger bauen, mit der es „kein Zurückrudern“ geben wird, wie Josef Seibold als Ver-

treter des Fraktionssprechers sagt. Zumal es nicht einmal alle Anwohner seien, die sich beschwerten. Wie die CSU abstimmen würde, der auch Reichhart angehört, vermag Vize-Fraktionssprecher Raimund Strobl nicht zu sagen. Einen Fraktionszwang gebe es nicht. Die FUW hingegen würde einem erneut geänderten Bebauungsplan keinesfalls zustimmen, betont Sprecher Christoph Böhm, weil sie sich im Gegensatz zu den anderen Fraktionen nicht als „Fähnlein im Wind“ verhalten und verlässlich sein wolle.

Die ersten drei Gebäude sind derzeit im Bau. Zwei weitere Flächen gehören Investor Manfred Hupfauer ebenfalls, der Rest des Areals ist zunächst für ihn reserviert. Wie er sagt, habe er bei der Gemeinde beantragt, drei Wohnungen pro Doppelhaushälfte einrichten zu dürfen – dem Landratsamt liegt bislang aber nur ein Antrag für zwei vor. Vorkehrungen für drei Einheiten habe er nicht getroffen, mit ein paar Umbauten sei aber eine andere Aufteilung möglich. Anwohner berichten, dass sie bei einer von Hupfauer ini-

tierten Besichtigung Anschlüsse für drei Wohnungen gesehen hätten.

Die Aufregung der Bürger kann der Günzburger Investor jedenfalls nicht verstehen, denn die Personenzahl pro Gebäude werde sich nicht grundlegend ändern. Auch will er die Mieter besonders sorgfältig auswählen. „Ich will keinen Stress, ich habe sozial verträgliche Interessen“, betont Hupfauer. „Mir ist es sehr wichtig, dass sich alles wieder beruhigt. Die Mehrheit der Bürger findet es aber auch nicht so dramatisch, wie es jetzt aufgebauscht wird.“

Doch auch wenn der Investor versichert, er habe nur die besten Absichten: Die Anwohner bleiben ihm und ihren Politikern gegenüber skeptisch und vor allem kritisch. Sollte der Bebauungsplan geändert werden, behält sich die Interessengemeinschaft vor, dagegen vorzugehen, sagt Jürgen Züringer. Er ist einer der Koordinatoren des Protestes. Und auch der Nachbar Thomas Weikert bleibt dabei: „Der Bürgermeister muss neutral sein. Jetzt stellt er sich aber nur auf die Seite des Investors. Das stößt uns sauer auf.“

## Kommentar

VON CHRISTIAN KIRSTGES

» redaktion@guenzburger-zeitung.de

## Wenn Zusagen nichts wert sind

In diesem Konflikt haben beide Seiten seltsame Ansichten. Ein Investor will in einem Baugebiet Häuser errichten, und die Anwohner regen sich auf. Wer sich selbst dort niedergelassen hat, sollte damit rechnen, dass andere Menschen zuziehen. Auch ist es fragwürdig, Alleinstehende nicht als Nachbarn haben zu wollen, weil sie problematischer als Familien sein könnten. Die Angst vor Problemen durch Fremde schwingt hier auch mit. So schön ein Wohngebiet ist, in dem nicht jeder Quadratmeter bebaut ist, und so wichtig Eltern mit Nachwuchs für eine Gemeinde sind: Wer sich nur darauf fokussiert, denkt zu kurz. Wer als Single in einem Ort unerwünscht ist, wird kaum mit seiner Familie dorthin ziehen.

Noch viel bedenklicher ist aber, wie sich der Bürgermeister und der Großteil des Gemeinderats verhalten. Denn ihre eigene Zusage an die Bürger ist nichts wert. Wofür gibt es einen Bebauungsplan, wenn er ständig und für jeden geändert werden kann und Zusagen nicht eingehalten werden? Die Politiker agieren zu kurzfristig und zu kurzichtig. Der Kompromiss muss gelten, wenn sie leichtfertig verspieltes Vertrauen wieder aufbauen wollen. Eine Gruppe von 80 Bürgern ist jedenfalls keine Minderheit, die man nicht ernst nehmen muss.

## Freie Fahrt auf weiterem Autobahn-Stück

Bauarbeiten Erst einmal kommt an diesem Wochenende auf die Fahrer aber eine Umleitung zu

**Jettingen-Scheppach/Burgau** Am Montag ist es soweit: In einem weiteren Bereich ist die A 8 soweit ausgebaut, dass drei Fahrstreifen freigegeben werden können. Auf einem Teil der Autobahn zwischen dem Parkplatz Scheppacher Forst und Zusmarshausen werden die Absperren entfernt, die die dritte Spur noch blockierten. Das gab die Bau- und Betreibergesellschaft Pansuevia bei einer Informationsveranstaltung in Jettingen-Scheppach bekannt.

Zuvor müssen sich die Auto- und Lastwagenfahrer aber erneut in Geduld üben. Denn um auch die blaue Bogenbrücke bei Burgau fertigzustellen, wird die Strecke von diesem Samstagabend gegen 20 Uhr bis zum Sonntagmorgen um 8 Uhr zwischen den Anschlussstellen Günzburg und Burgau in Fahrtrichtung München



Wie hier bei Leipzig werden ab Montag auch auf einem Teilstück der A 8 zwischen Jettingen-Scheppach und Zusmarshausen alle Fahrstreifen frei sein. Foto: Weizenegger

komplett gesperrt (wir berichteten). In der Gegenrichtung wird nur eine Fahrspur zur Verfügung stehen. Die Fahrzeuge in Richtung München werden an der Anschlussstelle Günzburg über die Umleitung U 39

zur Anschlussstelle Burgau geführt. Das Bauwerk ersetzt die alte Brücke für den Feld- und Waldweg Spitzstraße, ein Zubringer für südliche Ackerflächen und den Stadtwald. Eine wesentlich längere Sperrung

steht im nächsten Jahr bevor. Um die Rastanlage Burgauer See neu zu bauen, wird sie vom 7. April bis 30. September nicht befahrbar sein. Der Abriss dauert rund vier Wochen, dann beginnen die Neubauarbeiten.

Fertiggestellt sind hingegen die Lärmschutzwände im Bereich Jettingen-Scheppach. Dabei monierten Bürger während der Informationsveranstaltung, dass sie den Lärm der Autobahn besonders stark wahrnehmen, wenn der Wind aus östlicher Richtung kommt. Deshalb will der Bürgermeister Hans Reichhart nun messen lassen, wie laut es tatsächlich ist, um Verbesserungen zu prüfen. Zumindest soll der hintere Bereich der Wände noch begrünt werden, damit man nicht „einen Blick wie auf die Berliner Mauer hat“, wie es ein Bürger formulierte. (cki/bwz)

## Polizeireport

JETTINGEN-SCHEPPACH

## Unfall an der Ampel: Zeugen gesucht

Bei der Aufklärung eines Unfalls, der sich am frühen Mittwochabend in Jettingen-Scheppach ereignet hat, hofft die Polizei auf Hinweise. Eine 32-Jährige war mit ihrem Auto auf der Umgehung von Scheppach in Richtung Röttingen unterwegs. Der Polizei sagte die Frau, dass sie an der Autobahnzufahrt abgob, als die Ampel für sie gelb zeigte. Zur selben Zeit wollte ein 68-jähriger Autofahrer von der Umgehung nach links auf die Autobahnzufahrt einbiegen. Er gab an, dass ihm die Ampel grün zeigte. In der Einmündung stießen die Fahrzeuge zusammen. Es entstand ein Schaden in Höhe von etwa 3500 Euro. (zg)

» Hinweise Zeugen sollen sich an die Polizei, Tel. 08222/96900, wenden.